

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: - (2014)

Artikel: Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe
Autor: Koller, Toni / Aellig, Jakob
Kapitel: 1948 : Hiimatbrief Nr. 2
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Heimatbewusstsein gehört für Jakob Aellig nicht nur das Bewahren kultureller Traditionen. Ebenso wichtig ist ihm der Schutz der Natur. So verfasst er denn im Sommer 1948 diesen flammenden Aufruf:

Hüt' dich, schöns Blümelein!

Ihrer Kinder in der Fremde gedenkend, heisst die Mutter ein Geschwisterlein im «Mahd» oben ein paar «Pfaffechutti» zu holen, um sie den fernen Lieben als Überraschung ins Paket zu legen. «Aber nimm de nät alu!» ruft sie dem Kleinen mahnend nach und spricht damit aus, was wir zu Anfang unseres zweiten Heimatbriefes Euch, ihr lieben Leser, nicht ernst und eindrücklich genug zu bedenken geben müssen.

Wisst ihr schon, dass das Blumengut Adalbodens, eine grosse Kostbarkeit im Pflanzentum Europas, durch die hemmungslose Pflückerei der letzten Jahre so starke Einbussen erlitt, dass heute mit dem gänzlichen Verschwinden der Anemonen, Enziane, Maiglöckchen, Edelweiss und vieler anderer Blümchen ernsthaft gerechnet werden muss? Warum schüttelst Du ungläubig den Kopf? Frage nach, wie es vor kurzem noch an Entschlügen, im Bütschi und am Hüreliweg blühte und blaute, und dann gehe hin und schau, wie es heute ist. Begib dich alsdann auf die Post und lass dir die Berge von Blumenpaketen zeigen, die jeden Sommer tagein, tagaus dort zur Versendung kommen. Betrachte Dir die heimkehrenden Spaziergänger, die blumenbeladenen Touristen, die Burschen mit den Hüten voll Edelweiss, und dann wirst du verstehen, was die Stunde schlug. Denn einen solchen Raubbau könnten selbst die üppigsten Urwälder nicht ertragen, geschweige denn unsere wenigen, mit Wind und Wetter kämpfenden Alpenpflänzchen.

Es sei höchste Zeit, die gedankenlosen Pflücker zu stoppen und ihnen «in flagranti» den nötigen Anstand beizubringen:

Um diesen Sommer zum Wendepunkt in unserer Angelegenheit zu machen, hat sich der Heimatbriefverlag entschlossen, als letzten Rettungsversuch einen durchgreifenden Pflanzenschutzdienst zu organisieren. Dieser hat die Aufgabe, das ganze Gebiet unseres Tales stichprobenweise zu überwachen, Fehlbare freundlich aufzuklären, Unverbesserliche anzuzeigen. Um die Aufklärung recht wirksam zu gestalten, ersuchen wir um die sofortige Anmeldung von Freiwilligen, die bereit sind, an einem durch sie selbst bestimmten Sonntag ein gewisses Gebiet unauffällig zu bewachen. (...)

Der Hiimatbrief agiert hier also nicht nur als Mahner, sondern schreitet gleich selber zur naturschützerischen Tat. Über den Erfolg dieser Kampagne ist leider nichts überliefert ...